

Liebe Alle,

morgen ist Fronleichnam. In Immendorf, dem kleinen katholischen Dorf im Landkreis Köln, in dem ich meine Kindheit verbracht habe, war das ein großer Tag. Aus der großen Wanne, in der der Bauer seine Schweine schlachtete, wurde ein Altar für die Monstranz; aus allem was die Gärten so hergaben ein wunderschöner Blument Teppich vor dem Altar. Die Prozession zog durchs ganze Dorf, auch durch die Werksiedlung der Shell-Mitarbeiter in der wir wohnten. Die Kommunionkinder, kleine Mädchen in weißen Batistkleidchen und die Jungs in ihren blauen Anzügen gingen vorneweg, dann kam die Blaskapelle, dann der Priester mit Monstranz unterm Baldachin, umweht von Weihrauchwolken. Meine katholische Mutter zog den beiden Töchtern die besten Sommerkleidchen an, setzte ihnen das Kränzchen von der Hochzeit der Tante auf den Kopf, und so zogen wir einfach mit.

Hier in Altenberg haben wir seit vielen Jahren die Tradition einer Station vor dem Martin-Luther-Haus. Dort heißt unsere Gemeinde die Prozession der katholischen Geschwister herzlich willkommen. Nach einer kurzen ökumenischen Andacht zieht die Prozession dann weiter und die evangelische Pfarrerin im Talar geht mit. In diesem Jahr wird es einen OpenAir-Gottesdienst geben, zu dem ich auch eingeladen bin.

Martin Luther hatte für Fronleichnam nichts übrig.

Er schrieb: *„Ich bin keinem Fest mehr feind als diesem. Denn da tut man alle Schmach dem heiligen Sakrament, dass man's nur zum Schauspiel umträgt und eitel Abgötterei damit treibet.“*

Karfreitag und Fronleichnam waren früher Kampftage der Konfessionen. Man erzählt, am Karfreitag, den manche für einen rein evangelischen Feiertag hielten, klopften Katholiken die Teppiche aus oder brachten den Mist auf die Felder. Dafür revanchierten sich Protestanten an Fronleichnam mit demonstrativem Wäscheaufhängen am Prozessionsweg.

Das Fest Fronleichnam gibt es seit dem 13. Jahrhundert. Das Wort bedeutet ursprünglich „Leib des Herrn“. Es hängt theologisch zusammen

mit der so genannten Transsubstantiations-Lehre, die ein Konzil im Jahr 1215 zum Dogma erhoben hatte.

Im Neuen Testament sagt Jesus beim Abendmahl über Brot und Wein: „Dies ist mein Leib. Dies ist mein Blut.“ Diese Sätze deutet das katholische Dogma so: Brot und Wein wandeln sich bei jeder Feier der Eucharistie wirklich in den Leib und das Blut Christi. Sie sind nicht mehr Brot und Wein, sondern Leib und Blut Christi. Und sie **bleiben** es nach dieser Vorstellung auch, wenn die Messe zu Ende ist. Darum trinkt der Priester den Abendmahlswein bis zum letzten Tropfen und wischt den Kelch aus, damit kein Blut Christi verschüttet wird. Nur der geweihte Priester darf die Wandlung leiten. Übrig gebliebene Hostien werden im Tabernakel verwahrt. Deshalb gibt es bei manchen katholischen Christen Irritationen, wenn mit den Abendmahlelementen nach dem evangelischen Gottesdienst etwas lax umgegangen wird. An Fronleichnam wird die gewandelte Hostie als der Leib des Herrn in feierlichen Prozessionen durch die Straßen getragen.

Auch Martin Luther glaubte an die leibhaftige Gegenwart Christi beim Abendmahl. Doch er lehnte es ab, darüber zu spekulieren, wie sich Leib und Blut Christi dingfest machen lassen.

Nach evangelischem Verständnis ist Christus beim Abendmahl „in, mit und unter Brot und Wein“ real präsent. Seine Gegenwart ist ein Ereignis und lässt sich eben nicht festhalten. Mit Christus verbunden zu sein, ist ein Geschehen des Glaubens. Dieses Glaubensgeschehen geschieht in der Abendmahlsfeier und lässt sich darüber hinaus nicht in Brot oder Wein konservieren.

Wenn unsere Auffassung in Hinblick auf das Abendmahlsgeschehen doch so unterschiedlich ist, stellt sich die Frage, ob wir Evangelischen dieses katholische Fest nicht besser meiden sollten.

Ich denke da anders: In einer guten Nachbarschaft ist es üblich, die Feiern der anderen nicht zu ignorieren, sondern wahrzunehmen oder sogar mitzufeiern. Das sollte auch in unserem Altenberger Miteinander so sein. So werde ich Pfr. Taxacher auch zu unserem Reformationsgottesdienst einladen. Und im übertragenen Sinn wird an Fronleichnam Christus in die Welt getragen, kommt das Evangelium unter die Leute. Das ist Auftrag aller Christen!

Jesus liebte das Feiern in großer Gemeinschaft, ob auf der Hochzeit in Kana oder beim Wunder der Brotvermehrung, dem NT-Text für den heutigen Mittwoch:

*„Jesus nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, dass sie sie ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle. Und sie aßen alle und wurden satt.“* Markus 6, 41-42

Alle sollen satt werden, alle sollen es guthaben, alle sollen das bekommen, was sie brauchen. Und wenn die einen sich freuen, freuen sich die anderen einfach mit!

Beste Grüße und bleibt/bleiben Sie gesund,  
Eure/Ihre

*Claudia Posche*

